



Thomas Schlessler

## Monas Augen

### Eine Reise zu den schönsten Kunstwerken unserer Zeit

52 farbige Abbildungen auf dem aufklappbaren Vor- und Nachsatz  
aus dem Französischen von Nicola Denis

Piper 2024 · 496 S. · 26.00 · 978-3-492-07296-0 ★★★★★

Der Autor, ein französischer Kunsthistoriker (Jg. 1977), legt hier seinen ersten Roman vor. Der Pariser Verlag Albin Michel muss sehr viel Geld für Marketing ausgegeben haben, denn das Buch wurde sofort zu einem Bestseller und ist inzwischen lt. Verlag „in über dreißig Sprachen“ übersetzt. Schlessler hat hier eine Art Märchen für Erwachsene verfasst. Die Hauptfiguren sind ein achtzigjähriger Großvater, deutlich ein *alter ego* des (viel jüngeren) Autors, und seine (wohl einzige) Enkelin Mona, die (wenig glaubwürdig) als Zehnjährige vorgestellt wird. Sie leidet an einem Trauma, das ihre Augen gefährdet. Nach kurzzeitiger Erblindung wird sie von einem Augenarzt betreut, der auch Hypnose einsetzt. Als Mona zusätzlich zu einem Psychotherapeuten geschickt werden soll, was der Mutter gar nicht recht ist, übernimmt deren Vater, ein überaus kinderlieber und ungeheuer kenntnisreicher Großvater, die Aufgabe, sie jede Woche zu einem Spezialisten zu bringen. Mona soll zu Hause sagen, sie gingen zu Professor Botticelli, in Wirklichkeit führt er sie jedoch stets ins Museum, zuerst in den Louvre, dann ins Musée d'Orsay und schließlich ins Centre Pompidou. Jedes Mal gehen die beiden zu einem einzigen Kunstwerk, das Mona sich in aller Ruhe anschauen darf (für Leserinnen und Leser des Buchs gibt es jeweils eine ausführliche Bildbeschreibung), bevor der Großvater mit ihr darüber spricht und es ihr erklärt. Mona macht von Anfang an begeistert mit. Der Großvater genießt ihren wachen Blick und ihre rasche Auffassungsgabe sichtlich. Monas Aussagen klingen freilich nicht selten recht altklug für ein kleines Mädchen!

Das Ganze ist also einerseits ein Durchgang durch die westliche Kunstgeschichte von ca. 1500 bis 2022 und andererseits eine beeindruckende Anleitung zum Verständnis von Kunstwerken. Ob allerdings ein Mädchen von zehn Jahren, auch wenn es frühreif, überdurchschnittlich begabt und über eine ärztlich festgestellte 180prozentige (!) Sehfähigkeit verfügt, all das wirklich so verstehen und verarbeiten kann, bleibe dahingestellt. – Der Text der 52 Kapitel ist durchsetzt mit Szenen aus Monas Leben in der Schule und mit ihren Erfahrungen mit den recht schwierigen, dabei jedoch liebevollen Eltern Camille und Paul. Auch deren Leben weist dramatische Momente auf. Das Buch ist also auch ein Entwicklungsroman auf mehreren Ebenen.

Hier sei nicht zu viel verraten, auch die Auflösung des Traumas nicht, denn das Buch ist zwar recht umfangreich, aber durchaus spannend. Die Auswahl der Kunstwerke ist, wie könnte es auch anders sein, höchst subjektiv. Jeder andere Autor würde sicherlich eine nicht unbeträchtlich abweichende Auswahl getroffen haben. Die Kunst anderer Erdteile als Europa und Nordamerika bleibt völlig ausgeblendet, auch wenn der Großvater im Text je einmal kurz japanische und chinesische Kunst erwähnt.

Der vom deutschen Verlag zugefügte Untertitel, der von „den schönsten Kunstwerken unserer Zeit“ spricht, ist missverständlich und schief. Die meisten hier behandelten Werke stammen nicht aus den letzten 100

Jahren. Der absurde Superlativ ist fehl am Platz – Geschmacksurteile sind bekanntlich immer subjektiv. Auf dem Umschlag des französischen Originals ist denn auch lediglich von „52 Meisterwerken“ die Rede.

Der Autor erwägt nicht einmal die Möglichkeit, dass viele sog. ‚moderne Künstler‘ für das große – Schlesser würde wahrscheinlich sagen: naive – Publikum kaum ernst zu nehmen sind. Die Grenze zu – nur zum Teil – humorvoller Clownerie, blanker Provokation und frecher Hochstapelei wird nach meiner bescheidenen Meinung doch allzu häufig überschritten. *Mundus vult decipi* (Die Welt will hereingelegt werden!) und *Épatez le bourgeois* (Verblüfft den braven Bürger!) sind keine neuen, aber doch immer noch häufig zu spürende, natürlich sehr geschäftsfördernde Motive für die Produktion von ‚Kunstwerken‘ jeglicher Qualität.

Bedauerlich scheint mir die bescheidene technische Qualität des Bandes. Warum nicht die Bilder auf ein paar Bögen Kunstdruckpapier einfügen? So sind sie viel zu klein (durchschnittlich ca. 4x4 cm), um die erwähnten Details erkennen zu können, die Farben schwach. Das Papier ist auffällig dick (und billig?), der Einband nur aus Pappe. Das frz. Original zeigt alle Bilder, z.T. in anderen Formaten, auf einem doppelten, gefalteten Schutzumschlag des Buches auf besserem Papier; dies ist doch benutzerfreundlicher! Der dt. Text ist seltsamerweise trotz höherer Seitenzahl kleiner gedruckt als das Original. Die Übersetzung stammt zwar von einer preisgekrönten Übersetzerin, aber sie hat ihre Software nicht hinreichend kritisch benutzt. Abgesehen von einigen unpassenden (im Original nicht gebrauchten) umgangssprachlichen Ausdrücken fallen sachliche und idiomatische Fehler auf (z.B. lässt sie Duellanten im Paris des 18. Jh. mit dem „Schwert“ statt richtig „Degen“ fechten, eine vom Lehrer aufgerufene Schülerin sich mit „Anwesend!“ melden statt „Hier!“ und eine Fachärztin mit „Doktor“ anreden – im Original steht das höfliche „madame“). S. 283 trifft „Die Vorstellung, dass die Traurigkeit etwas Anziehendes hatte, faszinierte sie“ für frz. „Pour l’enfant sensible qu’elle était, l’idée que la tristesse soit attirante était une chose intrigante, sinon agréable.“ kaum den Sinn (zudem ist „sensibel“ unterschlagen); richtig wäre eher: „Für ein sensibles Kind wie sie war die Idee, dass Traurigkeit anziehend sei, etwas Beunruhigendes, aber zugleich Angenehmes“. Wer das Buch sorgfältig mit dem Original vergleicht, wird noch allerhand solche Schwächen entdecken.

Dennoch sei unterstrichen: Jugendliche und Erwachsene mit Interesse an Kunst, ihrer Bedeutung und Wirkung sowie am Leben und am Selbstverständnis der jeweiligen Künstlerinnen und Künstler werden das Buch mit Vergnügen und Gewinn lesen, selbst wenn sie, wie der Rezensent, von den Interpretationen des Großvater-Autors keinesfalls immer überzeugt sind (so häufig im dritten Teil).